



## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll**

### **173. Ratssitzung vom 17. Dezember 2025**

**5610. 2025/350**

**Weisung vom 27.08.2025:**

**Stadtentwicklung Zürich, Verein MAXIM Theater, Beiträge 2026–2029**

Martina Zürcher stellt den Ordnungsantrag auf freie Debatte gemäss Art. 190 Abs. 2 GeschO GR.

Der Rat lehnt den Ordnungsantrag mit 39 gegen 73 Stimmen (bei 1 Enthaltung) ab.

#### **Persönliche Erklärungen:**

Lisa Diggelmann (SP) hält eine persönliche Erklärung zum Ordnungsantrag von Martina Zürcher (FDP).

Martina Zürcher (FDP) hält eine persönliche Erklärung zum eigenen Ordnungsantrag.

Sophie Blaser (AL) hält eine persönliche Erklärung zum Ordnungsantrag von Martina Zürcher (FDP).

Maya Kägi Götz (SP) hält eine persönliche Erklärung zum Ordnungsantrag von Martina Zürcher (FDP).

Michael Schmid (FDP) hält eine persönliche Erklärung zu den persönlichen Erklärungen von Lisa Diggelmann (SP) und Sophie Blaser (AL).

Sophie Blaser (AL) hält eine persönliche Erklärung zur persönlichen Erklärung von Michael Schmid (FDP).

#### **Antrag des Stadtrats**

Für das Grundangebot des MAXIM Theaters wird dem Verein MAXIM Theater für die Jahre 2026–2029 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 300 000.– bewilligt.



Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit Schlussabstimmung  
Dispositivziffern 1–2:

**Liv Mahrer (SP):** Mit dieser Weisung beantragt der Stadtrat beim Gemeinderat einen jährlichen Beitrag von 300 000 Franken. Mit dem Gemeinderatsbeschluss GR Nr. 2021/414 vom 9. Februar 2022 hat der Gemeinderat dem MAXIM Theater für die Jahre 2022 bis 2025 jährliche Beiträge von 250 000 Franken genehmigt. Damit wurde die Motion GR Nr. 2019/333 umgesetzt und abgeschrieben, deren Ziel die Existenzsicherung und Planungssicherheit für das MAXIM Theater war. Um dieses Anliegen auch weiterhin zu erfüllen, soll der jährliche Beitrag nun erhöht werden. Das MAXIM Theater ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der interkulturellen Verständigung. Es versteht die vorhandene Vielfalt als Chance. Gegründet wurde es im Jahr 2006 im Langstrassenquartier, seit dem Jahr 2022 verfügt es über einen festen Standort an der Ernastrasse. Im Kern seiner Tätigkeit liegt die partizipative Arbeit im integrativen Bereich. Neben den wenigen angestellten Mitarbeitenden engagieren sich im MAXIM Theater über 100 Personen ehrenamtlich. Sie organisieren Veranstaltungen und Workshops, ermöglichen Gastauftritte, setzen quartierspezifische Projekte um oder wirken an Schulen und in Produktionen mit. Die städtischen Beiträge dienen der Finanzierung des Grundangebots. Ergänzend dazu kann das MAXIM Theater weitere Angebote realisieren. Diese Trennung zwischen Grundangebot und erweiterten Angeboten wurde mit der städtischen Finanzierung eingeführt, hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Nach umzugs- und umbautechnischen Verzögerungen wurden die im Grundangebot vorgesehenen Leistungen erfolgreich umgesetzt und die gesetzten Ziele erreicht. Aufgrund externer Faktoren, insbesondere der Corona-Pandemie, kam es jedoch zu Verschiebungen, komplexeren Planungsabläufen und entsprechenden finanziellen Schwankungen. Das Budget des Grundangebots musste aus betrieblichen Gründen erhöht werden. Für die kommende Beitragsperiode wird nun ein normalisierter Betrieb erwartet. In der Sachkommission wurden nach der Vorstellung der Weisung keine weiteren Fragen mehr eingereicht. Das MAXIM Theater ist bei der Stadtentwicklung und nicht bei der Kultur angesiedelt. Deshalb ist wahrscheinlich vergessen gegangen, den Teuerungsausgleich nicht per Dispositiv automatisch einzufordern. Diesen Missstand hat die Grüne-Fraktion mit einem Antrag auf das entsprechende Dispositiv behoben. Der Stadtrat ist mit diesem Antrag einverstanden. Dem Antrag auf das neue Dispositiv folgen neben den Grünen auch die SP, die GLP und die AL. FDP und SVP lehnen ihn ab. In der Schlussabstimmung ergab sich entsprechend dasselbe Bild. Die Mehrheit der Sachkommission empfiehlt Ihnen daher, dem Dispositiv-Antrag und der Weisung zuzustimmen.

Kommissionsmehrheit Änderungsantrag:

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne):** Ich schliesse an die Vorstellung der Weisung an. Der städtische Beitrag an das MAXIM Theater als Grundangebot beträgt gemäss der vorliegenden Weisung weiterhin 300 000 Franken pro Jahr. Aus diesem Betriebsbeitrag werden insbesondere die Löhne der Mitarbeitenden des MAXIM Theater finanziert. Wir Grünen setzen uns auch für faire Löhne im Kulturbereich ein. Dazu gehört der Teuerungsaus-



gleich. Bei den städtischen Beiträgen an andere Kulturinstitutionen wird dieser regelmässig gewährt, und das MAXIM Theater soll gleichbehandelt werden. Deshalb fordern wir mit dem entsprechenden Dispositivantrag, dass der städtische Beitrag jährlich an die Teuerung angepasst wird.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag und Schlussabstimmung Dispositivziffern 1–2:

**Isabel Garcia (FDP):** Eine Minderheit der Sachkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement (SK PRD/SSD), bestehend aus FDP und SVP, lehnt sowohl die städtische Subvention an das MAXIM Theater in der Höhe von 300 000 Franken als auch den Teuerungsausgleich ab. Ich komme zuerst zur grundsätzlichen Ablehnung der Subvention. Dass das MAXIM Theater ein Ort der Begegnung und des Austauschs ist und vielfältige Angebote bereitstellt, bestreitet die Minderheit nicht. Unsere Skepsis und Ablehnung sind jedoch finanzpolitisch begründet. Die Kommissionsminderheit ist der klaren Auffassung, dass nicht sämtliche Kosten von kulturellen oder erweiterten kulturellen Aktivitäten einfach den Steuerzahlenden übertragen werden können. Gerade mit Blick auf die geringe Eigenwirtschaftlichkeit des MAXIM Theaters, die bei unter 30 Prozent liegt, ist Zurückhaltung angezeigt. Hinzu kommen die sich abzeichnenden finanziellen Herausforderungen für die Stadt. Vor diesem Hintergrund gewinnen diese Überlegungen zusätzlich an Gewicht. Wir bitten Sie daher, die beantragte Subvention abzulehnen. Zum Teuerungsausgleich möchte ich ergänzen, dass diese Argumente in anderen Weisungen bereits mehrfach ausgetauscht wurden. Auch hier gilt aus unserer Sicht der Grundsatz, dass nicht jede Preissteigerung automatisch auf die Steuerzahlenden überwältzt werden kann. Ein Teuerungsausgleich ist deshalb auch in diesem Fall nicht angezeigt.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** Die Referentin der Sachkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement (SK PRD/SSD) hat diese Weisung bereits ausführlich und gut vorgestellt. Ich halte mich deshalb kurz. Das MAXIM Theater ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der kulturellen Vielfalt. Es leistet eine sehr wertvolle Arbeit für das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Stadt Zürich. Seine Aufgabe sieht das MAXIM Theater insbesondere in der Kulturvermittlung im Bereich Theater. Im Kern seiner Tätigkeit liegt die partizipative Kulturarbeit im integrativen Bereich. Damit leistet das MAXIM Theater einen wichtigen Beitrag zum guten Zusammenleben und zur kulturellen Teilhabe für alle. Der bisherige städtische Beitrag hat die Existenz des MAXIM Theaters gesichert und Planungssicherheit geschaffen. Damit wurde auch die Forderung der Motion GR Nr. 2019/333 erfüllt, wie vorhin erwähnt wurde. Wie in der Weisung dargelegt, haben sich die betrieblichen Kosten des MAXIM Theaters inzwischen erhöht, unter anderem aufgrund des Umzugs, der zu höheren Mietkosten und zu zusätzlichen Investitionen geführt hat. Diese Mehrkosten für das Grundangebot konnten nicht mehr vollständig durch zusätzliche Einnahmen und Drittmittel gedeckt werden. Aus diesem Grund beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, den jährlichen Beitrag um 50 000 Franken auf neu



300 000 Franken zu erhöhen. Damit wird das zentrale Anliegen der vom Gemeinderat überwiesenen Motion erneut erfüllt und die Existenz des MAXIM Theaters weiterhin gesichert. Aus Sicht des Stadtrats ist diese Erhöhung gerechtfertigt. Die Leistungen des MAXIM Theaters sowie das grosse ehrenamtliche Engagement zahlreicher Beteiligter sprechen für sich. Der Änderungsantrag der Kommissionsmehrheit betreffend Teuerungsausgleich ist zunächst untergegangen. Wir erachten dies als korrekt und der Stadtrat begrüsst diesen Änderungsantrag.

Weitere Wortmeldungen:

**Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP):** Die GLP hat einen Kritikpunkt an dieser Weisung. Dieser betrifft weniger das MAXIM Theater selbst, als vielmehr die Förderstruktur. Für uns war bereits bei der ersten Weisung – und ist es auch heute noch – nicht nachvollziehbar, weshalb das MAXIM Theater der Stadtentwicklung zugeordnet wurde und bewusst nicht in die städtische Theaterlandschaft eingebettet ist. Auch während der Beratungen sind die Abgrenzungen zwischen Soziokultur, halbprofessionellem oder professionellem Laientheater und klassischer Kulturförderung für uns weitgehend unklar geblieben. Gerade im Kontext der laufenden Diskussionen zur Theaterlandschaft und zu neuen Förderinstrumenten bedauern wir das. Das MAXIM Theater trägt dafür aber keine Verantwortung. Inhaltlich unterstützen wir diese Weisung. Nach unserem Verständnis hilft Kultur dabei, andere Perspektiven einzunehmen, sich in Mitmenschen hineinzuversetzen und kulturelle Grenzen zu überwinden. Genau das leistet das MAXIM Theater seit dem Jahr 2006 als interkulturelle Plattform für Teilhabe, kulturelle Bildung und Begegnung. Das Grundangebot umfasst ein breites Spektrum an künstlerischer Bildung, Veranstaltungsformaten und Sprachförderung. Es ist breit abgestützt und reagiert auf eine wachsende Nachfrage. Die beantragte Erhöhung des städtischen Beitrags ist angesichts der gestiegenen Kosten nachvollziehbar und schafft die notwendige Planungssicherheit. Ich möchte an dieser Stelle daran anknüpfen, was Sophie Blaser (AL) in der letzten Kulturdebatte ausgeführt hat. Auch wir von der GLP sind der Auffassung, dass man neben den grossen Institutionen auch die kleineren Akteure im Blick behalten muss. Es reicht nicht, nur die grossen Player zu unterstützen; auch die kleineren brauchen eine verlässliche Grundlage. Wenn nun gerade die Kommissionsminderheit den düsteren Finanzhimmel ins Feld führt, gleichzeitig aber beim Zürcher Kammerorchester einen Zusatzkredit unterstützen wollte, finden wir das bedauernswert. Zur fehlenden Einordnung in die Theaterlandschaft und zum Fördergefäss haben wir weiterhin Fragezeichen. Am Inhalt selbst besteht für uns jedoch kein Zweifel: Das MAXIM Theater stärkt Integration, Partizipation und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb unterstützen wir diese Weisung.

**Stefan Urech (SVP):** Wenn ich der Stadtpräsidentin und meinen linken Vorrednerinnen zuhöre, entsteht fast der Eindruck, man müsse das MAXIM Theater gleich für den Friedensnobelpreis nominieren – angesichts all dessen, was diese Institution angeblich leistet und welche gesellschaftlichen Probleme sie alles löst. Schaut man sich diese Liste etwas genauer an, kann man zumindest nachvollziehen, weshalb Sie dem MAXIM Theater so wohlgesinnt sind. Es werden performative Produktionen gemacht – dass Ihnen



das gefällt, haben wir heute gleich zu Beginn der Sitzung erlebt. Kaum hat die FDP einen Antrag gestellt und kurz begründet, wie es ihr gutes Recht ist, wurde dieser mit grossem Tamtam kommentiert und es wurde kritisiert, dass man dies hier nicht diskutieren solle. Dass Sie die Vielfalt unserer Gesellschaft als Chance verstehen und stark an interkulturellem Verständnis interessiert sind, steht allerdings in einem gewissen Widerspruch dazu, dass Sie heute einen Antrag abgelehnt haben, der genau das ermöglichen wollte: Möglichst viele Meinungen zu hören und eine breite Meinungsvielfalt zuzulassen. Das lässt mich etwas zweifeln. Hauptsächlich bin ich sehr kritisch gegenüber Ihrer Haltung zu diesem Theater. Vor nicht allzu langer Zeit wurde mir im Zusammenhang mit dem neuen Fördersystem für die Tanz- und Theaterlandschaft erklärt, ich würde das Ganze einfach nicht verstehen. Man dürfe einzelne Institutionen nicht isoliert behandeln. Es brauche eine Gesamtschau, eine Jury, die die gesamte Theaterlandschaft analysiert, abwägt und dann entscheidet, was gefördert wird und was nicht. Alles andere sei die falsche Flughöhe. Das wurde uns immer und immer wieder gesagt. Offenbar gilt dieser Grundsatz aber nur so lange, bis es um Institutionen geht, in denen die eigene Klientel oder Kollegen tätig sind. Dann gelten diese Argumente plötzlich nicht mehr. Dann macht man eine neue Weisung, rettet dieses Theater noch schnell und vielleicht folgt bald das nächste. Das zeigt einmal mehr, dass Sie das neue Fördersystem für die Tanz- und Theaterlandschaft offensichtlich nicht ernst nehmen – obwohl es aus Ihrer eigenen Küche stammt. Sie wollten dieses System, nicht wir. Wir haben es abgelehnt. Also frage ich mich: Diskutieren wir einzelne Theater grundsätzlich hier im Rat – ja oder nein? Oder nur dann, wenn es um Ihre Kollegen geht?

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne):** Was gefällt uns Grünen besonders gut am MAXIM Theater? Seine breit gefächerte, partizipative Kulturarbeit und sein wertvoller Beitrag zur Integrationsförderung. Die Angebote des MAXIM Theaters sind sehr niederschwellig und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum guten Zusammenleben in unserer Stadt. Ich möchte exemplarisch zwei geschätzte Grundangebote hervorheben. Erstens: Im Bereich der künstlerischen Bildung – der strategischen Säule 1 des MAXIM Theaters – werden professionell geleitete Kunst- und Theaterkurse angeboten. Dazu gehören ein Basiskurs für Einsteigende sowie Atelierklassen und Workshops für Fortgeschrittene. Zweitens: Im Bereich Sprache – der strategischen Säule 4 – wird ein Sprachcafé durchgeführt, das von Freiwilligen geleitet wird. Dort wird die Anwendung der deutschen Sprache im Alltag geübt und damit die gesellschaftliche Teilhabe gefördert. Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass das MAXIM Theater weit mehr ist als nur ein Theater. Wir Grünen stehen für ein vielfältiges Kulturangebot ein. Das MAXIM Theater ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Vielfalt in unserer Stadt. Die Erhöhung der städtischen Subventionen ist aus unserer Sicht sinnvoll und notwendig, damit das MAXIM Theater sein wertvolles Angebot weiterführen kann. Wir Grünen stimmen dieser Weisung mit Überzeugung zu.

**Flurin Capaul (FDP):** Ich war zunächst unsicher, ob ich verärgert oder begeistert sein soll. Am Ende haben wir jedoch ein schönes Geschenk erhalten – und deshalb bin ich begeistert vom Vorschlag von STP Corine Mauch. Vor knapp einer Woche haben wir über den «Keller62» und das Theater Stok diskutiert. STP Corine Mauch hat mir gesagt,



*dass es rechtlich keinen Weg gäbe, Beiträge zu sprechen und es schlicht nicht möglich sei. Umso mehr freue ich mich nun, dass man im Fall des MAXIM Theaters dennoch einen Weg gefunden hat. Es ist schön, dass wir noch im Januar, in diesem weihnachtlichen Geist, die Mittel für den «Keller62» und das Theater Stok sprechen können.*

**Karin Weyermann (Die Mitte):** *Auch wir teilen die bereits genannten Fragezeichen, sowohl von Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) als auch von Stefan Urech (SVP), wonach dieses Geschäft nicht im Bereich Tanz und Theater angesiedelt ist, sondern separat behandelt wird. Nichtsdestotrotz erachten wir das MAXIM Theater als einen gewissen Spezialfall. Es ist nicht ohne Weiteres mit anderen Theatern vergleichbar. Vor diesem Hintergrund relativieren wir auch den Punkt der Eigenwirtschaftlichkeit, den wir in anderen Fällen durchaus hoch gewichten. In diesem Fall ist sie aus unserer Sicht begründet tiefer, als wir es sonst erwarten würden. Das grosse ehrenamtliche Engagement, das hier geleistet wird, anerkennen wir und bewerten es sehr hoch. Insgesamt sehen wir das MAXIM Theater als einen wichtigen Bestandteil. Es wurde bereits erwähnt, welche Leistungen es insbesondere im Bereich der Integration und der partizipativen Teilhabe erbringt. In diesem Sinne werden wir diese Weisung unterstützen. Zum Teuerungsausgleich noch ein Wort: Diesen haben wir bei Kulturinstitutionen stets unterstützt und werden dies auch in diesem Fall tun.*

**Maya Kägi Götz (SP):** *Wir haben es mehrfach gehört: Das MAXIM Theater ist mehr als nur ein Theater. Karin Weyermann (Die Mitte) hat es als einen Spezialfall bezeichnet. Auch für uns ist die Weisung nachvollziehbar, insbesondere wenn man die Entwicklungsgeschichte des MAXIM Theaters betrachtet. Es wurde über Jahre hinweg aus verschiedenen Töpfen gefördert, unter anderem im Bereich der Soziokultur, und war lange von projektbezogenen Beiträgen abhängig. Genau aus dieser Geschichte heraus ist das spezifische Profil dieses Hauses entstanden – auch wenn das Wort Theater im Namen steht. Ich würde sogar sagen, dass das, was die Zeit überdauert, weniger die Form als vielmehr das MAXIM als Begriff und als Ort ist. Das MAXIM war in vielerlei Hinsicht Vorreiter, wenn es um Integration, Teilhabe und partizipative Prozesse geht. Viele dieser Ansätze wurden dort bereits in der Praxis umgesetzt, lange bevor wir sie in kulturpolitischen Leitbildern über mehrere Perioden hinweg so klar formuliert, unterstützt und begrüsst haben. Vor diesem Hintergrund ist es für mich gut nachvollziehbar, dass das MAXIM Theater bei der Stadtentwicklung angesiedelt ist und dort auch gefördert wird. Es geht hier nicht darum, die Tanz- und Theaterlandschaft zu umgehen, ein einzelnes Haus zu retten oder nachträglich abzusichern. Vielmehr sind es andere Kompetenzen und Schwerpunkte, die dieses Haus prägen und die seine Entwicklung bis heute getragen haben.*

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Der Antrag des Stadtrats wird zu Dispositivziffer 1):



7 / 8

1. Der Beitrag wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt Zürich ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

|             |                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mehrheit:   | Referat: Dr. Balz Bürgisser (Grüne); Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Dr. Tamara Bosshardt (SP), Cordelia Forde (SP), Christine Huber (GLP), Liv Mahrer (SP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) |
| Minderheit: | Referat: Isabel Garcia (FDP); Yasmine Bourgeois (FDP), Sabine Koch (FDP), Stefan Urech (SVP)                                                                                                                                                        |

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 83 gegen 31 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffern 1–2.

|             |                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mehrheit:   | Referat: Liv Mahrer (SP); Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Dr. Tamara Bosshardt (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Cordelia Forde (SP), Christine Huber (GLP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) |
| Minderheit: | Referat: Isabel Garcia (FDP); Yasmine Bourgeois (FDP), Sabine Koch (FDP), Stefan Urech (SVP)                                                                                                                                                        |

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 83 gegen 32 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Für das Grundangebot des MAXIM Theaters wird dem Verein MAXIM Theater für die Jahre 2026–2029 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 300 000.– bewilligt.
2. Der Beitrag wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt Zürich ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 24. Dezember 2025 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 23. Februar 2026)



8 / 8

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat